



Protokollauszug

aus der
15. öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Gesundheit,
Soziales, Wohnen und Inklusion
vom 23.03.2021

öffentlich

Top 3 **Berichte der Beiräte und des Inklusionsgremiums**

Der Bericht des **Beirates für Menschen mit Behinderung** liegt schriftlich vor. Nach Aussage von Herrn Okurka beschreibt der Bericht die aktuelle Situation des Beirates. Er berichtet, dass das Mediationsverfahren jetzt begonnen hat.

Herr Mundt berichtet, dass der **Seniorenbeirat** bisher nur digital über ZOOM getagt hat. Alle Vorstands- und Beiratssitzungen konnten so durchgeführt werden. Leider können die sonst unterstützenden Mitarbeiter der Landeshauptstadt nicht ausreichend unterstützen, da die LHP technisch nicht entsprechend ausgestattet ist.

Herr Mundt informiert, dass das Forum „Technik für ein gutes Leben“ stattgefunden hat und sehr gut angenommen wurde. Am 14.04.2021 wird ein digitaler Runder Tisch gegründet. Es soll die Schaffung einer gemeinsamen Informationsplattform erfolgen. Die Digitalisierung für ältere Menschen in der Landeshauptstadt Potsdam soll vorangebracht werden.

Zur Kritik bezüglich der Kommunikation mit der Landeshauptstadt Potsdam gab es ein Gespräch zwischen dem Oberbürgermeister und dem Beiratsvorsitzenden.

Frau El Jazairi informiert, dass der **Migrantinnenbeirat** im April 2021 eine neue Vorsitzende wählen wird. Die Beiratssitzungen finden derzeit digital statt. Der Beirat befasst sich u.a. mit den Gebührenkriterien für die Unterbringung Geflüchteter. Das Thema Homeschooling ist ein Problem und wird in einer Arbeitsgruppe bearbeitet.



Bericht für den Ausschuss für Gesundheit, Soziales, Wohnen und Inklusion Januar bis März 2021

Zum 1. Januar 2021 hat Frau Kiss, die vormalige Sprecherin, aus persönlichen Gründen ihr Amt niedergelegt und fungiert seitdem nur noch als Beiratsmitglied bei uns, weshalb der Vorstand nur noch aus einem Sprecher besteht, deren Funktion Thomas Zander übernommen hat. Jetzt sind offiziell 14 Mitglieder im Beirat für Menschen mit Behinderung. Seit Anfang 2021 haben bis dato drei Gesamtbeiratssitzungen wegen der Corona-Pandemie digital als ZOOM-Videomeeting stattgefunden.

Schwerpunkte dieser Sitzungen waren:

- Blindenleitsystem am Potsdamer Hbf.
- Gefährdungen durch falsch abgestellte E-Scooter in Potsdam
- Pilot-Projekt Straßenschilder von der Oberlin Werkstatt und Evaluation des Projekts
- Ausbau der Behlertstraße sowie die Gefährdung durch Gullydeckel am Leipziger Platz
- Neuauflage des Stadtführers „Einfach Potsdam“ der LHP
- Vorgehen zur Umsetzung des Lokalen Teilhabeplans 2.0 sowie Mitarbeit des Beirates Menschen mit Behinderung im Inklusionsgremium der LHP
- Nachrücken von neuen Beiratsmitgliedern sowie Überlegungen gegen vier Beiratsmitglieder vorzugehen, die sich durch häufiges, unentschuldigtes Fehlen den Beirat auszeichnen

Weiterhin sind die Beiräte auch in Ausschüssen der LH Potsdam aktiv (Kultur, GSWI, KUM, PTD, BS, SBWE und Finanzen).

Aufgrund interner Probleme mit Strukturen, Arbeitsabläufe sowie die Zusammenarbeit im Beirat hat die erste Mediation am 8. März 2021, von 18 bis 19:30 Uhr als Zoom-Videomeeting stattgefunden. Die nächste Mediation soll am 22. März 2021 durchgeführt werden.

Insbesondere möchte ich die intensive Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Menschen mit Behinderung, Frau Dr. Denninger sowie Frau David als Sachbearbeiterin hervorheben und im Namen des Beirats danken. Alle Beteiligten sind weiterhin bemüht den Beirat wieder in ruhigeres Fahrwasser zu steuern.

In den letzten drei Monaten sind drei Presseveröffentlichungen in der PNN und MAZ zur Situation im Beirat publiziert worden (siehe Anlage). Man kann hier Aussagen des Beiratsmitglieds Alexander Wietschel im Wortlaut entnehmen: „Ich werde Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Leiterin des Büros für Chancengleichheit und Vielfalt und gegen die Beauftragte für Menschen mit Behinderung einlegen, weil sie den nicht rechtskonformen Zustand des Beirats dulden oder gar unterstützen“.

Damit können wir, der Gesamtbeirat nicht anfreunden und nehmen daher von diesen Textpassagen Abstand!

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Thomas Zander
Komm. Sprecher des
Beirates für Menschen mit Behinderung
der Landeshauptstadt Potsdam

Ein furchtbares Geruckel

Tina Denninger, neue städtische Beauftragte für Menschen mit Behinderung, weiß, wo es in der Stadt und im Beirat unrund läuft. VON CARSTEN HOLM



Dr. Tina Denninger, Beauftragte für Menschen mit Behinderung. FOTO: ANDREAS KLAER

Es gibt eine Episode, die viel darüber aussagt, wie sich die Potsdamer Beauftragte für Menschen mit Behinderung eingearbeitet hat. **Tina Denninger**, seit dem 1. Oktober im Amt und für fünf Jahre gewählt, machte sich mit einer engen Mitarbeiterin, einer Rollstuhlfahrerin, auf den Weg durch die Innenstadt. Die beiden Frauen wollten für die Neuauflage des Stadtführers die Routen überprüfen und erlebten, was Menschen im Rollstuhl erleben: furchtbares Geruckel nicht nur auf dem Kopfsteinpflaster der Gutenbergstraße und am Nauener Tor – das Vorankommen ist vielerorts eine Tortur. Touristen mag die älteste und härteste Pflasterart historisches Flair vermitteln. Für Rollstuhlnutzer ist sie ein Elend.

Rollstuhlfahrer kommen nicht an den Ampelknopf

Die Soziologin beschreibt weitere Probleme: Zu hohe Bordsteine. Das Winter-Desaster, wenn Kehrmaschinen den Schnee auf Rad- und Gehwegen abladen. Oder ihn an Ampelmasten zusammenschieben. Die Folge: Rollstuhlfahrer können den Druckknopf eines Ampelmasts nicht erreichen.

Denninger ist im bayerischen Neu-Ulm geboren, wurde nach einer Buchhändlerlehre Diplom-Soziologin, promovierte in Jena und beschäftigte sich in Berlin jahrelang mit dem Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Die 42-Jährige ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und lebt in Berlin.

Vier Tram-Haltestellen sind nicht barrierefrei

„Die größte Aufgabe ist in Potsdam, wie in anderen Kommunen auch, die bauliche wie die digitale Barrierefreiheit“, sagt Denninger. Vier Haltestellen der Verkehrsbetriebe in Potsdam seien nicht rollstuhlgerecht: an der Brandenburger Straße, am Nauener Tor, Im Bogen/Zepplinstraße und Reiterweg/Alleestraße. Zur Barrierefreiheit gehörten auch Außen- und Innenansagen der Liniennummer und des Fahrziels, die zwar an größeren Haltestellen, aber noch nicht flächendeckend vorhanden seien.

Zum Ärgernis werden in der Stadt **gedankenlos abgestellte E-Roller**. Kürzlich, so Denninger, sei ein blinder Mensch aus einer Tram gestiegen und habe den plötzlich vor ihm stehenden Roller nicht sehen können: „Eine erhebliche Unfallgefahr.“ Auch Rollstuhlfahrer würden beeinträchtigt: „Sie können die Roller eben nicht einfach mal zur Seite stellen.“ In Gesprächen mit den Verleihern soll eine Lösung gefunden werden.

Auch an der sogenannten digitalen Barrierefreiheit arbeitet die Stadt. Gemeint ist damit beispielsweise, dass Texte auf ihrer Homepage leicht lesbar sind. So werde der Zugang für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen vereinfacht, etwa durch eine Vorlesefunktion und die Veränderung der Kontraste.

Mit der Übersetzung der Texte in die sogenannte Leichte Sprache sei begonnen worden, sie sei „für viele Bürger existentiell, sie verstehen die Texte sonst nicht“. Auf potsdam.de werde man künftig mit einem Klick umschalten können. Das Grundprinzip: Kurze Sätze. Fremdwörter werden übersetzt, lernen lässt sich, wie man „Marmor-Palais“ ausspricht.

[Was ist los in Potsdam und Brandenburg? Die Potsdamer Neuesten Nachrichten informieren Sie direkt aus der Landeshauptstadt. Mit dem neuen Newsletter Potsdam HEUTE sind Sie besonders nah dran. [Hier geht's zur kostenlosen Bestellung.](#)]

Denninger hat ein schweres Erbe übernommen. Als ihr Vorgänger Christoph Richter die Stadt 2019 verließ, geriet der 15- bis 20-köpfige Beirat, ein Gremium von Potsdamern mit und ohne Behinderung, ins Taumeln, Freundschaften zerbrachen. Die **Beiratsarbeit für rund 25.000 Potsdamer** mit Handicap hält die Beauftragte jedoch für bedeutend.

So seien sie vor ein paar Tagen zu den Außenanlagen der Minsk-Terrassen eingeladen worden: „Es ist wichtig, dass ein blinder Mensch dabei ist und darauf aufmerksam macht, dass der Beginn einer Treppe durch ein Aufmerksamkeitsfeld für eine blinde Person erkennbar ist oder die Blindenleitstreifen auch zu den Ruhebänken führen.“

Die Analyse des amtierenden Sprechers Thomas Zander, eines Gehörlosen, klingt traurig. Der Beirat sei nach einer Serie von Rücktritten „in zwei Lager geteilt“. Eine der Ursachen der Zwigigkeiten liegt womöglich auch in der Unterschiedlichkeit von Behinderungen der Beiräte. Einigen sei es, so der um Ausgleich bemühte Zander, „nicht schnell genug gegangen“, andere hätten „viel Zeit aufwenden müssen, um grundlegende Hürden zu meistern: Wie komme ich in den Raum, in dem getagt wird, wie bekomme ich kurzfristig einen Gebärdendolmetscher?“

Beirats-Mann Wolfgang Kroll hat die Querelen hautnah miterlebt, er kritisierte schon 2019 die „Egoismen einiger Mitglieder, die schwer zu ertragen sind“. Auch Beiratsmitglied Kai Okurka, ein Spastiker, hatte seine Kollegen schon vor drei Jahren kritisiert: „Ein paar Leute arbeiten, ein paar gucken zu.“ Daran hat sich nicht viel geändert. Die Beauftragte Denninger hat beobachtet, dass „acht bis zehn Mitglieder sehr engagiert“ mitarbeiten, „vier bis sechs“ aber die Sitzungen schwänzen.

Ist die Beiratsarbeit nicht legal?

Einen radikalen Neuanfang fordert Alexander Wietschel, 51, ehemaliger stellvertretender Sprecher und Gegenspieler des jetzigen Vorstands. Dem nicht behinderten Beirat, von Beruf Kommunikationsberater, geht es „ums Prinzip“. In einem Schreiben vom 10. Februar überschüttete er frühere Beiratskollegen mit Kübeln voller Kritik: Sie hätten die Arbeit mit „lausigen“ Einlassungen und Verschleppungen belastet, einige hätten kein Verständnis einer inklusiven Gesellschaft, sondern wollten „eine Art Zwangswiedergutmachung erreichen“. Die Arbeit des Beirats, so Wietschels massivster Vorwurf, sei „grundfalsch und nicht legal“.

Irritiert waren einige Beiräte indes, als sie erfuhren, dass Wietschel bisher nicht das Gespräch mit Denninger gesucht hat. Noch im März will er Klage vor dem Verwaltungsgericht gegen den Beirat einreichen und der Kommunalaufsicht eine Liste angeblicher Verfehlungen zukommen lassen.

Die Stadt sieht dem gelassen entgegen. Der Vorwurf, der Beirat sei nach Rücktritten nicht ordnungsgemäß installiert worden, sei unzutreffend, sagt Denninger: „Die Rechtsabteilung der Stadt hat das geprüft. Das Ergebnis: Der Beirat kann weiterhin auf legaler Grundlage arbeiten.“

Rathaus setzt auf Mediation

Nun soll eine von der Rathauspolitik verordnete Mediation für Frieden sorgen. Ein Vorgespräch war für diesen Montag angesetzt. Denninger weist darauf hin, dass selbst in der Hochphase der Streitereien mit fachkundiger Beratung der Beirätin Heike Thiel etwa am Hauptbahnhof Großes geschehen sei: Die heute 60-jährige frühere Lehrerin für Physik und Mathematik, die vor zehn Jahren an einer Netzhauterkrankung erblindete, war maßgeblich an dem vom Bahnmanagement finanzierten Blindenleitsystem beteiligt.

Mehr zum Thema



Prüfung bis Dezember

Vorerst keine Schilder für Sehbehinderte in Potsdam

Von Marco Zschieck

Blinde Potsdamer pendeln dort mit ihrem Langstock und ertasten die sogenannten Rillenplatten, bei Abzweigungen sind Noppenplatten installiert. „Für Blinde, die ein Mobilitätstraining absolviert haben, ermöglicht das einen ziemlich sicheren Weg durch den Hauptbahnhof“, sagt Thiel.

Mehr lesen? Hier die PNN gratis testen.

Edis lässt in Gollm Bäume fallen

Gollm. Die Edis Netz-GmbH wird in der kommenden Woche sicherheitsbedingte Baumfällungen auf der öffentlichen Grünfläche im Wohngebiet Ritterstraße in Gollm vornehmen. Die Bäume befinden sich unter einer Hochspannungsleitung. Die Fläche wird anschließend zum Parkplatz umgebaut – so ist es im Bebauungsplan „Wohngebiet Ritterstraße“ vorgesehen. Die Gestaltung ist Teil eines Gesamtkonzeptes und steht in Verbindung mit benachbarten Landschaftsstrukturen nördlich des Kossätenweges. Es werden zahlreiche neue kleine und mittlere heimische Laubbäume hinzugepflanzt, um Aufenthaltsqualität und Erholungsmöglichkeiten im Wohnquartier zu verbessern. Die Fällung findet in der vegetationsarmen Zeit statt und wurde von der Unteren Naturschutzbehörde genehmigt.

POLIZEIBERICHT

Einbruchsveruch: Verdächtiger gefasst

Nauener Vorstadt. Die Polizei konnte am Mittwochnachmittag einen mutmaßlichen Einbrecher schnappen. Vorausgegangen war offenbar sein Versuch, in der Glumestraße in ein Wohnhaus einzudringen. Eine Anwohnerin sprach ihn an, woraufhin er flüchtete. Die Frau rief die Polizei und gab eine detaillierte Personenbeschreibung ab. So wurde ein 32-jähriger Verdächtiger rasch in der Nähe gefasst. Der Mann hatte Einbruchswerkzeug bei sich. Er wurde vorläufig festgenommen, auf Weisung der Staatsanwaltschaft später aber wieder entlassen. Die Kripo ermittelt wegen versuchten Wohnungseinbruchsdiebstahls.

Ladendiebin wird gewalttätig

Innenstadt. Ein Supermarkt-Mitarbeiter in den Potsdamer Bahnhofspassagen erwischte am Mittwochnachmittag eine Ladendiebin und hielt sie fest. Die Polizei kam zur Klärung und wollte die Verdächtige mitnehmen. Dabei versuchte sie, die Beamten zu schlagen. Diese fesselten die mutmaßliche Diebin deshalb. Das hielt die Frau aber nicht davon ab, die Polizisten mit deftigen Begriffen zu beleidigen. Nach Klärung der Identität wurde die 27-jährige Potsdamerin vom Rettungsdienst in eine psychische Fachklinik überstellt.

Wiederholungstäter erwischt

Innenstadt. Ein Wirt bemerkte am Mittwochnachmittag einen Fremden in seinem geschlossenen Restaurant und rief die Polizei. Diese überprüfte den Mann, der zwar nichts gestohlen hatte, aber offenbar gelagerte Pfandflaschen mitgehen lassen wollte. Bei der Prüfung der Personalien stellte sich heraus, dass gegen ihn bereits wegen früherer Taten ein Haftbefehl vorlag. Er wurde festgenommen.



Einmal bunt machen, bitte

Einst war es ein Bauzaun, jetzt sind des Graffiti-Wände: Die Investitions- und Landesbank Brandenburg (ILB) hat 85 ausgesiedelte Zaunfelder aus der Bauzeit ihres neuen Sitzes am Hauptbahnhof an Potsdamer Jugend- und Kultureinrich-

tungen gespendet. Sie können künftig entweder von jungen Künstlern besprüht werden oder dienen der Besucherführung bei Freiluft-Veranstaltungen. Auch eine Integrationskita erhält ein Zaunfeld.

FOTO: BERND GARTENSCHLAGER

Behindertenbeirat unterbesetzt: Folgen jetzt rechtliche Schritte?

Ehemaliger Vorstand will Dienstaufsichtsbeschwerden gegen hochrangige Rathausmitarbeiterinnen einlegen und vor dem Verwaltungsgericht klagen

Von Nadine Fabian

Potsdam. Das seit über einem Jahr anhaltende Hickhack im Beirat für Menschen mit Behinderung – offizielles Inklusionsgremium der Landeshauptstadt – hat die nächste Eskalationsstufe erreicht. Nachdem es bei einer Video-Sitzung Anfang der Woche erneut nicht gelungen ist, die vakanten Plätze im Beirat und im Vorstand zu besetzen sowie die Geschäftsordnung zu ändern, um sich so neue Strukturen geben zu können, erwägt einer der Beiräte, rechtliche Schritte einzuleiten.

„Ich werde Dienstaufsichtsbeschwerden gegen die Leiterin des Büros für Chancengleichheit und Vielfalt und gegen die Beauftragte für Menschen mit Behinderung einlegen, weil sie den nicht rechtskonformen Zustand des Beirats dulden oder gar unterstützen“, kündigt Alexander Wietschel an. Er wolle zudem vors Verwaltungsgericht ziehen. Wietschel, der von einigen Beiräten als Provokateur und Störer wahrgenommen wird, von anderen als einer, der auch Unbequemes anspricht, war im Oktober 2019 vom Amt des Vize-Sprechers und somit aus dem Vorstand zurückgetreten, ist aber noch immer Mitglied im Beirat. Er meint, dass der Beirat regel- und pflichtwidrig handelt.

Die Landeshauptstadt hingegen teilt mit, dass „aus rechtlicher Sicht eine Fortführung des Beirates unter den jetzigen Bedingungen möglich

ist“. Dies sei in Gesprächen zwischen dem Rechtsamt, dem Büro für Chancengleichheit und Vielfalt sowie dem Fachbereich Soziales und Inklusion erörtert worden. „Rechtlich gesehen, ist der Behindertenbeirat ordnungsgemäß installiert. Ein Großteil der verbliebenen Beiratsmitglieder arbeitet mit einem sehr hohen Engagement im Beirat mit, so dass zu erwarten ist, dass das Gremium arbeitsfähig ist und bleibt“, so Stadtsprecher Jan Brunzlow. Es sei auch beraten worden, wie damit umzugehen ist, dass einige Mitglieder dauerhaft unentschuldigt den Beiratsitzungen fernbleiben. „Die ehrenamtlichen Mitglieder haben sich durch ihre Wahl in den Beirat zu aktiver Mitarbeit verpflichtet“, so Brunzlow. „Hier findet eine Verletzung dieser Pflicht statt.“ Die verbliebenen engagierten Mitglieder haben „mit der nötigen einfachen Mehrheit den Beschluss gefasst, auch unter diesen Bedingungen weiterarbeiten zu wollen, um die für die Bürger und Bürgerinnen mit Behinderung wichtige Arbeit im Beirat weiterzuführen.“

Der Beirat für Menschen mit Behinderung besteht laut Geschäftsordnung aus mindestens 15 und höchstens 20 Mitgliedern, der Vorstand aus fünf. Nach Streitigkeiten und Rücktritten zählt der Beirat inzwischen nur noch 14 Mitglieder, im Vorstand ist ein Posten besetzt. Nicht nur alle Versuche, Beirat und Vorstand auf das geforderte Maß



Die internen Probleme sind nicht einmal ansatzweise aufgearbeitet.

Alexander Wietschel,
Mitglied im Beirat
für Menschen mit Behinderung

aufzufüllen, scheiterten bislang – auch ein von den Stadtverordneten im Juni 2020 beschlossenes Mediationsverfahren hat noch nicht stattgefunden. Es war laut Stadt zwar in die Wege geleitet worden, konnte wegen der Corona-Pandemie aber „nicht angemessen durchgeführt werden“. Die Mediation soll je nach den geltenden Kontaktregeln Ende März/Anfang April starten.

Das bestätigt Thomas Zander, letzter Vorstand des Beirats: „Am 8. März wird ein Vorgespräch mit

den Mediatoren durchgeführt, um eine gemeinsame Strategie für unseren Beirat zu entwickeln – mit dem Ziel, die Strukturen und Arbeitsabläufe im Beirat zu optimieren und herauszufinden, warum in den letzten Jahren einige Mitglieder zurückgetreten sind“. Er hoffe auf eine große Beteiligung: „Seit einiger Zeit herrscht wieder ein sehr gutes Klima im Beirat und wir finden zur inhaltlichen Arbeit zurück. Durch die Aufarbeitung damaliger interner Probleme kam vorübergehend die Sacharbeit zu kurz.“

An den online abgehaltenen Sitzungen nehmen laut Zander durchschnittlich jeweils nur acht bis zehn Mitglieder teil. „Leider bleiben derzeit einige Mitglieder, insbesondere Beiratsmitglieder ohne Behinderung, unentschuldigt dem Beirat fern“, so Zander. „Auch mehrmalige Nachfragen bezüglich der Abwesenheit bleiben leider unbeantwortet.“ – Wietschel kontert, dass Mitglieder bewusst ausbleiben, um rechtswidrige Beschlüsse zu verhindern. Die Aussage, nach der insbesondere Mitglieder ohne Behinderung unentschuldigt dem Beirat fernbleiben, stellt für ihn eine „krasse Diskriminierung und Grenzüberschreitung“ dar – die Quotierung sei gemeinsam verabredet und von den Stadtverordneten beschlossen worden. Anders als Zander sieht Wietschel keinerlei Besserung: „Die internen Probleme sind nicht einmal ansatzweise aufgearbeitet.“

Wie weit geht Potsdam in die Luft?

Konzept für Hochhausbau geplant

Potsdam. Potsdam baut und baut – aber wie weit darf die Stadt in die Höhe wachsen? Das soll in Zukunft ein „Stadtentwicklungskonzept Hochhäuser“ vorgeben. Die Stadtverordneten befürworteten mit deutlicher Mehrheit, dass so ein Konzept erarbeitet werden soll. Während die Fraktion Die Andere von einem „Hochhaus-Verhinderungskonzept“ spricht, erklären die federführenden Grünen, dass es „absolut nicht“ so sei, dass man mit dem Konzept jegliche Hochhausplanung ausschließe.

Das Konzept betrifft alle Bauvorhaben mit einer Höhe von mehr als 22 Metern. Es soll Entwicklungsräume und zugleich Tabuzonen für Hochhausbauten definieren – diese sollen allerdings die Ausnahme in Potsdam bleiben. Auch Maßstäbe für Gestaltung, Bauweise und Soziales soll das Konzept beinhalten. *nf*

Eintrag für Ehrenbürger Hindenburg

Potsdam. Die umstrittene Ehrenbürgerschaft des Generalfeldmarschalls und Reichskanzlers Paul von Hindenburg wird erneut offiziell. Bereits 2013 war sie nach langer Debatte durch die Stadtverordneten nicht aberkannt worden – aber man hat sich von ihm distanziert. Diese eher halbherzige Lösung, die für viele Stadtverordnete schon zu weit geht, wurde allerdings bislang nicht veröffentlicht. Das soll nun nachgeholt werden, kündigte die Kulturbeigeordnete Noosha Auel gestern in der Stadtverordnetenversammlung an. Falls die Stadtverordneten die Ehrenbürgerschaft Hindenburgs nun doch noch vollständig aberkennen wollen, müssten sie dafür aktiv werden, so die Beigeordnete.

Gemeinsame Suche nach Inhalten

Innenstadt. Vertreter der Stiftung Garnisonkirche, des Kreativhauses Rechenzentrum und der Stadtverwaltung werden in einem mehrstufigen offenen Prozess gemeinsam über das Nutzungs- und Gestaltungskonzept für den Bereich Garnisonkirche/Rechenzentrum nachdenken. Die Stadtverordneten haben die entsprechende Absichtserklärung, über die die Beteiligten monatelang verhandelt hatten, abgesegnet. Bis zum Sommer wollen die drei Parteien zunächst inhaltliche Ideen erarbeiten. *nf*

Der Sanssouci-Biber ist zurück – und hat großen Appetit

Stiftung muss angelegten Baum am Maschenteich fällen lassen und ruft Park-Besucher auf, Tore zu schließen und Schutzdrähte nicht zu entfernen

Von Nadine Fabian

Potsdam. Der Biber ist zurück im Park Sanssouci – mit Folgen. In dieser Woche musste die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) die malerische Trauerweide am Ost-Ufer des Maschenteichs fällen lassen. Der Biber hatte den Stamm so stark abgenagt, dass die Standsicherheit des Baumes dahin und keine Rettung möglich war. Besonders ärgerlich: Die Weide war durch eine Drahtmatte gesichert, die laut Stiftung aber von Besuchern entfernt wurde. Die Park-Gärtner melden zudem, dass vier weitere Bäume rund um den Teich Biber-Blessuren davongetragen haben.



Der Biber ist zurück im Park Sanssouci. Am Maschenteich musste die Schlösserstiftung gerade eine Weide fällen lassen.



FOTOS: STERNBERG

An die zehn Jahre ist es her, dass ein Biber über den Schafgraben in Potsdams berühmtesten Welterbe-Park eingewandert war. Nummer 1 ließ sich damals am Maschenteich nieder und gründete eine Familie, die ordentlich zulagte. Die Stiftung klagte über Schäden jenseits der 100000 Euro an Bäumen, Sträuchern und an sonstiger, teils mehr als 300 Jahre alter Vegetation. Man fürchtete sogar, dass durch die Staudämme und schwankenden Wasserstände Gebäude wie die Römischen Bäder, die Meierei am Kuhlort und das Chinesische Haus in Gefahr seien. 2018 machte die Stiftung kurzen Prozess und schmiss die Biber-Bande raus: Die Tiere wurden an den Seddiner See umgesetzt.

„Ob seinerzeit alle Tiere umgesiedelt werden konnten oder ob wieder ein Tier eingewandert ist, muss offen bleiben“, sagt Stiftungssprecher Frank Kallensee. Bereits seit Ende 2019 entdecken die Gärtner immer mal wieder – geringe – Schäden. Derzeit habe man es mit einem einzelnen Tier zu tun. „Um das Einwandern weiterer Tiere zu verhindern, ist es wichtig, das Tor am Maschenteich geschlossen zu halten und die Zäune nicht zu zerstören“, mahnt Frank Kallensee.

Das Biber-Bollwerk der Stiftung zieht sich vor allem entlang des Ostufers des Maschenteichs. Dort verläuft ein Biberschutzzaun, der einen halben Meter tief in den Boden eingegraben ist. Auch die Tor-

schleuse – eine Anlage mit zwei hintereinander angeordneten Pforten am Zugang des Maschenteichs kurz hinter dem Sportplatz Westkurve gehört dazu. Die Stiftung hat dort extra Schilder anbringen lassen, um die Besucher des Parks daran zu erinnern, die Tore geschlossen zu halten, so Kallensee.

Außerdem würden die Gärtner den Park regelmäßig auf Biber-Spuren kontrollieren und einzelne Bäume weiterhin mit Drahtmatten schützen – auch in anderen Parks, denn nicht nur Sanssouci ist Biberrevier. Auch im Schlossgarten Charlottenburg in Berlin und im Park Babelsberg – vor allem im Uferbereich des Tiefen Sees – frisst sich der Biber ab und an durchs Gehölz.